Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 137. **Montag, den 17. Juni** **1901.**

Die Enthüllung des National-Denkmals des Fürsten Bismarck.

Berlin, 16. Juni. **(Telegramm.)**

Heute mittag wurde das von Reinhold Begas geschaffene Bismarck-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude in Gegenwart des Kaisers feierlich enthüllt. Das Wetter war kühl und zunächst bedeckt, gegen Mittag kam stellenweise die Sonne durch, um ein ganz einzig geartetes, gewaltiges Bild zu beleuchten.

Große Menschenmassen hielten die Zugänge zum Denkmalsplatz besetzt, um Anfahrt und Anmarsch der an der Feier Beteiligten zu beobachten.

Vor der riesigen Hauptfront des Reichstagsgebäudes, von dessen Giebel eine Fahne in den Farben des Reichs herabwehte, erhob sich das Denkmal in seinen massigen Abmessungen, die Hauptfigur noch verhüllt von adlergeschmückter Leinwand, die Broncegruppen, die Sandsteingruppen mit den großen Wasserbassins bereits frei.

In weiten Halbkreisen, anlehnend an die große Rampe des Reichstages, umschlossen Flaggenmasten, verbunden unter sich durch frisch duftende Tannenguirlanden, den Festplatz, um auf der gegenüberliegenden Seite bei dem in weiß und gold prangenden Kaiserzelt zusammenzustoßen. Vor den Masten standen rot ausgeschlagene Tribünen, bis oben hinauf besetzt mit Damen in hellen Toiletten, und Herren in Uniform und Gesellschaftsanzug, auf oberster Gallerie die Chargierten der Studentenschaft mit Fahnen und Schlägern, in farbenreichem Wichs; vor der Freitreppe des Reichstags auf einer weiteren Tribüne Schulkinder, Knaben und Mädchen, eine bewegliche Schar, auf der Treppe dahinter die Abordnungen der Kriegervereine mit einem Wald von Feldzeichen. Diesen lebendigen Rahmen füllte allmählich die glänzende Schar der namhafteren Geladenen, die sich auf dem Podium am Kaiserzelt und vor demselben, sowie auf der weiten Plattform des Denkmals einfanden.

Auf dem Podium am Zelt trafen ein Fürst Herbert Bismarck, der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre und die Mitglieder des Bundesrats, inaktive Minister, Fürst Hohenlohe, sowie etwa 200 Mitglieder des Reichstages, welche im Zuge vom Kuppelsaal des Hauses her über die Freitreppe herabgeschritten waren, das Bureau des Reichstags mit dem Bureaudirektor Geh. Rat Knack.

Vor dem Kaiserzelt versammelten sich die Mitglieder des Centralkomitees (Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Levetzow, Adolf vom Rath, Rudolph Koch von der Deutschen Bank, Geh. Rat Prof. Ende, Prof. Graf v. Harrach, W. Kyllmann, Fr. Schwechten), die Mitglieder des Herrenhauses, die Ritter des Schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le mérite, die Generalität und Admiralität, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, der Schöpfer des Denkmals, ferner Ludwig Cauer, welcher die Nebengruppen und Regierungs-Baumeister Teubner, welcher die architektonischen Arbeiten ausgeführt hat, und die andern „vom Bau“ (M. v. Piltzing, der den Guß besorgte, Hofsteinmetzmeister Schilling und die Vertreter der Steinmetzfirma Kessel & Röhl).

Auf der Plattform erschien eine Offiziers-Abordnung der Bismarck-Kürassiere, es nahmen Aufstellung die Vorstände der Kriegervereine, die Räte erster Klasse, Regimentskommandeure und Marineoffiziere, die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, der Vorstand der Börse, die Vertreter der Universitäten und Hochschulen in ihren malerischen Talaren, Magistrat und Stadtverordnete von Berlin und Charlottenburg, verschiedene weitere Deputationen.

Aus diesen Scharen ragten wie Inseln aus wogenden Wassern die großen Nebengruppen und Arrangements von Blattpflanzen und herrlich blühenden Blumen heraus.

Um 12 Uhr verkündete der Präsentiermarsch der Ehrenkompagnie vom 2. Garde-Regt., welche am äußeren Eingang zum Kaiserzelt aufmarschiert war, daß das Kaiserpaar mit dem Hofe nahte.

Der Reichskanzler, der Präsident des Reichstages Graf von Ballestrem und das genannte Centralkomitee begaben sich zum Empfang der Majestäten zum Eingang.

Der Kaiser, in der Uniform eines Generalfeldmarschalls, nahm die Honneurs der Ehrenkompagnie ab, und nahm dann mit Ihrer Majestät, welche eine lilafarbene Toilette trug, unter dem Baldachin Aufstellung. Es folgten die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, darunter Prinz Albrecht mit seinen Söhnen und Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin, darunter auch der junge Herzog von Coburg.

Es folgten die Damen und Herren der Umgebung und des Hauptquartiers und die Kabinettschefs.

Schon erschallte der tausendstimmige Chor der Schulkinder: Beethovens herrliches „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, und nun trat Herr von Levetzow vor, um dem Reichskanzler das Denkmal namens des Komitees zu übergeben. Seine Rede wurde mehrfach von Bravorufen unterbrochen.

Ihm erwiderte Graf Bülow, dessen klare Stimme von der Plattform des Denkmals aus über die lautlose Menge drang; auch seine Worte begleiteten wachsende und immer häufigere Beifallskundgebungen, bis in das Hoch auf den Kaiser die Versammlung einstimmte; und nun erscholl die Weise der Nationalhymne, begleitet von den Kapellen, vom Klang der studentischen Schläger und mitgesungen von den 8000 Teilnehmern der Feier, ja es schien, als ob die Stimmen der draußen harrende Menge sich mit diesen vereinigten.

Geheimrat v. Levetzow bat den Kaiser um die Erlaubnis zur Enthüllung: ein Wink Sr. Majestät, die Hülle sinkt, gewaltig steht die Riesengestalt des Altreichskanzlers vor Aller Augen, auf dem hohen Sockel das eine Wort: Bismarck. Gleichzeitig schießen die Fontainen in den Wasserbassins empor. Allein schritt der Kaiser zum Denkmal vor, um einen Kanz niederzulegen, Hochrufe erschollen rings, und „Deutschland, Deutschland über Alles“ ertönte. Der Kranz, ganz aus Lorbeer mit goldenen Spitzen, war hergestellt nach den eigenen Angaben des Kaisers, die Inschrift auf den Schleifen lautet: „Des großen Kaisers großem Diener!“

Nachdem der Kaiser den Kranz niedergelegt hatte, beglückwünschte er den Professor Begas und reichte dem Reichskanzler die Hand. Dann trat er auf den Fürsten Herbert Bismarck zu und unterhielt sich längere Zeit mit ihm, wobei er ihm mitteilte, daß er ihm die Uniform der Garde-Dragoner verliehen habe, auch die Kaiserin trat sodann herzu. Beide Majestäten beehrten hierauf den Präsidenten des Reichstages Grafen Ballestrem mit längeren Ansprachen, ebenso den greisen Staatsminister Delbrück und Geheimrat v. Levetzow, dem sie ihre Teilnahme über dem schweren Verlust (Frau v. Levetzow ist vor kurzem gestorben) ausdrückten. Es folgte ein Rundgang um das Denkmal, bei dem Reinhold Begas die Kaiserin geleitete, und der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck sich anschloß.

Die Fürstlichkeiten und Umgebungen folgten. Allenthalben jubelten die gewaltigen Menschenmassen dem Kaiserpaare zu. Während die Majestäten nun unter den Pavillon zurückkehrten und hier eine große Reihe von Persönlichkeiten ins Gespräch zogen, darunter auch den Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, legten zahlreiche Deputationen Kränze, kostbare und einfache, von Lorbeer, von Rosen und von Kornblumen, mit Widmungsschleifen, am Fuß des Denkmals nieder, wo sie sich zu einem Berge türmten. Der Kaiser ließ die Ehrenkompagnie vorbeimarschieren, dann bestieg er mit Ihrer Majestät den Wagen, der Reichstagspräsident Graf Ballestrem brachte mit lauter Stimme ein Hoch auf den Kaiser aus, das donnernden Wiederhall fand, und das sich durch die Menge fortpflanzte, welche bis zum Brandenburger Thor und weiter die Straßen umsäumte.

So schloß die Feier, welche in ihrer imposanten Wucht, in ihrer einfachen Würde allen Teilnehmern einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen wird. W. T. B.

Getrennte Herzen.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gieb Dir keine Mühe mehr. Du wiegtest mich ein wie ein Kind, und ich ließ es geschehen, denn es war so süß — ach so unendlich süß! Freilich wurde es trotz alledem oft furchtbar hell um mich. Du sahest meine Liebe zu Herbert täglich wachsen — — warum warntest Du mich nicht? Warum ließest Du mich glauben, sie könne erwidert werden?“

„Ich hoffte es und auch jetzt gebe ich die Hoffnung noch nicht auf,“ sagte Therese, ihre heißgeweinten Augen trocknend. „Du bist ihm lieb und wert. Es ist der höchste Wunsch seiner Eltern, Euch vereint zu sehen und —“

„Meinst Du denn, ich möchte wie eine widerwillig geschleppte Last an ihm hängen? Meinst Du, ich trüge es, halb aus Mitleid, halb auf Zureden seiner Familie, von ihm gewählt zu werden?“ rief die Erbin. „Nun und nimmermehr! Eher sterben, als das! Er soll nicht ahnen, welche Flammen in meiner Brust wüten! Müßte ich denken, daß ich mich verraten habe — es wäre mein Tod! Und deshalb werde ich noch heute die Braut des Grafen von Trautenau.“

Sie ballte ihr feines Taschentuch zusammen, hielt es an die Lippen und biß mit den weißen Zähnen hinein.

„Um aller Heiligen willen, höre mich! Lasse Dich warnen!“ mahnte Therese. „Willst Du in solcher Stimmung einen Schritt thun, der über Dein ganzes Leben entscheidet?“

„Ich will nicht — ich muß! Ich muß!“ rief Selma. „Mit eigenen Händen muß ich mein Schiff hinausstoßen in Sturm und Brandung, denn eher will ich untergehen, eher mein Verderben besiegeln, als Herbert ahnen lassen, daß ich ihn liebe.“

Weinend schlich die Pächtel hinaus. Sie wußte, daß jedes Wort des Widerspruches das Mädchen in dem unseligen Entschlusse nur bestärken würde.

11. Kapitel.

So selig es Frau Lauterbach machte, daß die Herzen der beiden Wesen, die ihr über alle Begriffe teuer waren, sich gefunden hatten, so tief erschrocken nahm Martha die unerwartete Nachricht auf. Das liebliche Gesicht wurde marmorbleich; kaum vermochte sie einige Glückwünsche zu stammeln und ergriff die erste Gelegenheit, sich zurückzuziehen. In der Einsamkeit ihres Zimmers rang sie aber mit wehem thränenlosem Aufschluchzen die Hände. „Meine Schwester — meine Schwester!“ klang es leise und doch mit schmerzlichen Ton von ihren Lippen. Sie wußte, daß nimmermehr die Liebe diese beiden zusammenführte; Edith ließ sich von ihrer Habsucht leiten — und Paul? — Auch ihn mußten gewichtige Gründe, aber solche, die das Licht des Tages scheuten, zu diesem Schritt getrieben haben. Es war ja stets unverkennbar gewesen, daß er eine tiefe eingewurzelte Abneigung gegen das Mädchen hegte, welches er nun Braut nannte. Durfte man von einem unter derartigen Umständen geschlossenen Bunde Segen erwarten?

Würde er nicht zu einem Quell neuen Jammers, neuer bitterer Enttäuschungen für die blinde Frau werden, die jetzt mit begeisterten Dankgebeten die Gnade des Himmels pries? — Martha fühlte sich unsäglich elend und ratlos. Es drängte sie zu einer offenen Aussprache mit der Schwester und gleichwohl erhoffte sie auch davon weder Trost noch Beruhigung. Als aber Edith endlich kam, eilte sie ihr entgegen und warf sich schluchzend, keines Wortes mächtig, an ihre Brust.

„Schon gut, Kleine! Fasse Dich! Ich habe niemals begriffen, warum man bei solchen Gelegenheiten in Thränen zerfließen muß,“ sagte die schöne Braut, sich etwas ungeduldig aus den sie krampfhaft umschlingenden Armen windend. „Du fängst in letzterer Zeit an, sentimental zu werden und das steht Dir lange nicht so hübsch, wie Deine frühere Heiterkeit. Lasse nur den üblichen Sermon! Ich bin überzeut, daß Du mir das beste wünschest.“

„Gott weiß, daß ich es thue! Tag und Nacht möchte ich auf den Knieen liegen und ihn anflehen, alles zum Guten zu wenden,“ erwiderte Martha.

„Daran zweifle ich nicht. Du brauchst aber deshalb keinen so larmoyanten Ton anzuschlagen, als handle es sich um ein Begräbnis, statt um ein bevorstehendes Hochzeitsfest. Denke lieber an Deine Toilette, denn die Tante wünscht, daß ich so bald als möglich mit ihrem Sohne getraut werde. Die Arme besitzt auch eine förmliche Virtuosität in der Kunst sich selbst zu quälen und fürchtet den frohen Tag nicht zu erleben. Also schlafe wohl!“

„Nein, nein!“ rief Martha. „Ich kann nicht auf dem Herzen behalten, was mich unbeschreiblich erschreckt und ängstigt. Der Kopf thut mir weh von den traurigen Gedanken, vor denen ich mich nicht retten kann. — O sage, wie ist das alles gekommen? Wie soll ich mir erklären, was unbegreiflich sein? Du mit Paul! — Das ist so seltsam, so unglaublich —“

Helles Rot färbte Ediths Wangen.

„Seltsam? — Unglaublich? Scheint Dir das so, dann kann ich Dir nur raten, Dich um Dinge zu kümmern, die Deinem Fassungsvermögen näher liegen,“ erwiderte sie kurz.

„O Schwester, muß es mich nicht mit Bangigkeit erfüllen, wenn ich Dich plötzlich als Verlobte des Mannes sehe, den Du glühend zu hassen scheinst? Wie oft hörte ich Dich wiederholen: Wäre er doch niemals heimgekehrt! Hätten ihn doch die Meereswogen in die Tiefe gerissen, ehe er den Fuß wieder auf heimatlichen Boden setzte!“

„Mein Gott, wie kindisch!“ rief Edith ärgerlich. „Giebt es wohl Jemand auf der Welt, der unter dem Einfluß augenblicklicher Aufregung nicht Aeußerungen that, die er bei ruhiger Ueberlegung dann selbst belächelte? Wenn Dir das noch niemals begegnete, so besitzest Du ein beneidenswertes Phlegma, auf welches ich allerdings keinen Anspruch erheben darf. Höre um Gotteswillen auf, über jedes unbedachte Wort nachzugrübeln und gieb Dich zufrieden. Wir werden eine wahre Musterehe führen.“

Martha schüttelte den Kopf.

„Mit solchen scherzenden und spottenden Bemerkungen wird es Dir nicht gelingen, meine Sorgen und trüben Ahnungen zu bekämpfen,“ sagte sie. „Ich fürchte, Du hast

---

Im Juni und Juli zeigen die Blätter erst kleinere, schnell größer werdende mißfarbige Flecken mit rußartigem Anflug, die sich auch später auf die Früchte übertragen und diese fast

94

Für Haus und Garten.

× Beerenwein.

dem kann im Herbste das Zurückschneiden der mit podigen Blättern behafteten Zweige zweckmäßig sein, um damit diejenigen Milben zu beseitigen, welche ihre Winterquartiere in

95

Bei der heutigen Enthüllung des Bismarck-Denkmals hielt Se. Excellenz Dr. v. Levetzow als Obmann des Denkmal-Komitees folgende Ansprache:

Kaiserliche und Königliche Majestäten,
Erlauchte und Verehrte Anwesende!

Unter dem erhabenen Protektorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs haben tausende deutscher Landsleute aus allen fünf Weltteilen sich vereinigt, dem ersten Reichskanzler, dem großen Fürsten Otto von Bismarck in der Reichshauptstadt ein Nationaldenkmal zu errichten.

Von hochbewährter Künstlerhand hergestellt, erhebt es sich angesichts der Siegessäule, vor des „Reiches Haus", dem Hause des deutschen Bundesrats und der deutschen Volksvertretung. Es wartet heute der Enthüllung in huldvoller Gegenwart Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten und erlauchter Glieder unseres Königshauses und deutscher landesherrlicher Familien, in Gegenwart des Fürsten Herbert Bismarck (mit Familie), ältesten Sohnes des verewigten Kanzlers, während der jüngere Sohn leider ganz kürzlich aus erfolgreicher Wirksamkeit in das Jenseits abgerufen und die einzige Tochter durch Krankheit zurückgehalten ist, unter Beteiligung oberster Würdenträger des Reiches und der Bundesstaaten, unter Beteiligung des Bundesrats, des Reichstags und deutscher Landtage, in Anwesenheit von tausenden aus allen Teilen des Vaterlandes, die das Andenken des Fürsten auf warmem, dankbaren Herzen tragen.

Dauernder als Stein und Erz wird das Andenken fortleben in der Weltgeschichte und in unserem Volke, das sich selbst vergessen müßte, wenn es des ersten Kanzlers je vergessen wollte, das Andenken eines der größten Männer, die in Jahrhunderten deutschem Stamme entsprossen sind, des treuesten Dieners, des weisen, weitblickenden, unermüdlichen Raters und Helfers unseres hochseligen großen Kaisers Wilhelm.

Unter ihm und mit ihm hat er zusammengeschmiedet und aufgerichtet, was zerstreut darniederlag, hat er verstanden, in der Volksseele zu lesen und die Ideale von Generationen zu verwirklichen.

Die ganze Welt sah bewundernd auf zu dem eisernen Kanzler, unsere Gegner fürchteten ihn in Krieg und Frieden wie keinen Anderen.

Uns war und ist er und wird er sein ein nationaler Heros, das Vorbild monarchischer Gesinnung, deutscher Treue, deutschen Mutes, deutscher Festigkeit, das Vorbild rechter Vaterlandsliebe, das gottgesandte, scharfe Werkzeug zur Wiederaufrichtung und Befestigung des deutschen Reiches durch unsern ersten Kaiser.

Sein schönes, tapferes, von ihm voll bethätigtes Wort, „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst niemand auf der Welt", bleibe das Motto unserer Zukunft!

Hier sein Standbild, ubique fama!

Mit hoher Genugthuung dürfen wir auf die Erfüllung unserer Bitte hoffen, die ich an den Herrn Reichskanzler richte, daß Kaiser und Reich, Bundesrat und Reichstag das Denkmal in Schutz und Obhut nehmen wollen. Dort wird es sicher geborgen und hoch in Ehren gehalten sein.

Wessen Auge — deutsch oder fremd — jemals auf das Standbild fällt, der wird sagen und sagen müssen, das war ein Mann. Meinen märkischen Landsleuten aber wolle man es nicht verargen, wenn sie hinzusetzen, ein brandenburgischer Mann.

An diese Ansprache schloß sich folgende Rede des Reichskanzlers Grafen v. Bülow:

Euere Majestäten! Euere Exzellenz! Meine Herren!

Am Abend seines Lebens hat Fürst Bismarck geäußert, er sei Gott dankbar dafür, daß es ihm vergönnt gewesen sei, seinen Namen dauernd in die Rinde der deutschen Eiche einzuschneiden. Heute, wo wir sein Nationaldenkmal in der Reichshauptstadt enthüllen, ist unter denen, die mich hier umgeben, ist im ganzen deutschen Volke niemand, oer nicht fühlte und wüßte, daß die Spur der Erdentage des eisernen Kanzlers nicht untergehen kann, daß die Bewunderung und Dankbarkeit für ihn nicht aufhören werden, solange ein deutsches Herz schlagen, ein deutscher Mund reden, eine deutsche Faust sich ballen wird. Dieses Bewußtsein ist heute noch stärker, lebendiger und klarer, als in den Tagen, wo Fürst Bismarck unter uns weilte. Denn Fürst Bismarck war nicht wie sein gleich unvergeßlicher Nebenmann, der Feldmarschall Moltke, der still im reinen Aether unpersönlicher Betrachtung kreisende Aar. Er war eine Löwennatur, er stand auf der Erde im Staube des Kampfes, er hat bis zuletzt nicht aufgehört mit Leidenschaft zu kämpfen, und der Kampf bringt berechtigte Gegnerschaft und ungerechte Verkennung, ehrliche Feindschaft und blinden Haß. Der Haß aber, hat vor zweitausend Jahren Perikles gesagt am Grabe der für ihre Altäre gefallenen Athener, ist von kurzer Dauer, unvergänglich jedoch der Ruhm. Nachdem sich der Staub des Kampfes verzogen hat, leuchtet uns nur die Erinnerung an unerreichte Thaten und an eine unvergleichliche Persönlichkeit. So wird der gigantische Schatten des Fürsten Bismarck wachsen, je weiter der Lebenstag des deutschen Volkes vorrückt und je mehr das nationale Urteil ausreift.

Auf märkischer Scholle, im Herzen Preußens geboren, ist Otto von Bismarck in den Mauern der Stadt Berlin aufgewachsen. Den Garten der Plaman'schen Erziehungsanstalt, einst dort am unteren Ende der Wilhelmstraße gelegen, hat er nachmals die Geburtsstätte seiner Luftschlösser genannt. Hinter dem Bretterzaun dieses Gartens zeigte dem Knaben die Phantasie die ganze bunte Erde mit ihren Wäldern und Burgen und allen den Erlebnissen, die seiner warteten, die ganze weite Welt, die dieser Knabe dereinst umgestalten sollte, als er nach einem Menschenalter in die Wilhelmstraße zurückkehrte und die größte Epoche der deutschen Geschichte begann. Nachdem er unter und mit Kaiser Wilhelm dem Großen in gewaltiger Energie das Reich aufgerichtet hatte, sicherte er diesem und der Welt in ebenso seltener Mäßigung und Selbstbeschränkung den Frieden. Er hat, um mit Fichte zu reden, das deutsche Volk aus dem Gröbsten herausgehauen. Er hat, um mit seinen eigenen Worten zu reden, das deutsche Volk in den Sattel gehoben, was vor ihm Keinem geglückt war. Er hat ausgeführt nnd vollendet, was seit Jahrhunderten das Sehnen unseres Volks und das Streben unserer edelsten Geister gewesen war, was die Ottonen und Salier und Hohenstaufen vergeblich angestrebt hatten, was 1813 den Kämpfenden als damals nicht erreichter Siegespreis vorschwebte, wofür eine lange Reihe Märtyrer der deutschen Idee gekämpft und gelitten hatten. Und er ist gleichzeitig der Ausgangspunkt und Bahnbrecher einer neuen Zeit für das Deutsche Volk geworden. In jeder Hinsicht stehen wir auf seinen Schultern.

Nicht in dem Sinne, als ob es vaterländische Pflicht wäre, alles zu billigen, was er gesagt und gethan hat. Nur Thoren oder Fanatiker werden behaupten wollen, daß Fürst Bismarck niemals geirrt habe. Auch nicht in dem Sinne, als ob er Maximen aufgestellt habe, die nun unter allen Umständen, in jedem Falle und in jeder Lage blindlings anzuwenden wären. Starre Dogmen giebt es weder im politischen noch im wirtschaftlichen Leben und gerade Fürst Bismarck hat von der Doktrin nicht viel gehalten. Aber was uns Fürst Bismarck gelehrt hat, ist, daß nicht persönliche Liebhabereien, nicht populäre Augenblicksströmungen, noch graue Theorie, sondern immer nur das wirkliche und dauernde Interesse der Volksgemeinschaft, die Salus publica, die Richtschnur einer vernünftigen und sittlich berechtigten Politik sein darf. Was uns sein ganzes Wirken zeigt, ist, daß der Mensch das Schiff lenken kann, das aus dem Strome fährt, nicht aber den Strom selbst, daß wir, wie Fürst Bismarck sich ausgedrückt hat, die großen Dinge nicht machen, aber den natürlichen Lauf der Dinge beobachten, und das, was dieser Lauf zur Reife gebracht hat, sichern können. Mit anderen Worten, daß es in der Politik darauf ankommt, in jedem Augenblick die Grenzen des Erreichbaren deutlich zu erkennen, an die Erreichung des zu Nutz und Frommen des Landes Erreichbaren aber Alles zu setzen.

Keine Partei kann den Fürsten Bismarck für sich allein mit Beschlag belegen, aber jede kann und soll trotz der Gegensätze in dieser oder jener Frage vor diesem Toten den Degen senken. Er gehört keiner Koterie, er gehört der ganzen Nation, er ist ein nationales Eigentum. Er ist auf politischem Gebiet und im Reiche der That für uns geworden, was Goethe im Reiche der Geister, auf dem Gebiete der Kunst und Kultur für uns gewesen war. Auch er hat, wie Schiller von Goethe sagte, die Schlange erdrückt, die unsern Genius umschnürte. Goethe hat uns auf dem Gebiete der Bildung geeinigt, Bismarck uns politisch denken und handeln gelehrt. Und wie Goethe für immer als Stern an unserm geistigen Himmel steht, so ist Bismarck uns die Gewähr dafür, daß die Nation ihre Gleichberechtigung mit anderen Völkern, ihr Recht auf Einheit, Selbständigkeit u. Macht niemals aufgeben kann. Er hat uns das Beispiel gegeben, nie zu versagen, auch in schwierigen und verworrenen Zeiten nicht. Er lehrte uns, uns selbst treu zu bleiben. Er gab uns Selbstbewußtsein, Unternehmungsgeist und Leben. In ihm kann sich die Nation wie in einem Spiegel selbst beschauen, denn er war vor allem ein Deutscher im vollsten Sinne des Wortes. Er ist nur auf deutschem Boden denkbar, nur für den Deutschen ganz verständlich.

Dort vor uns liegt die Siegesallee. Wenn diese stolze Straße von den Askaniern und von den Nürnberger Burggrafen bis zum großen Deutschen Kaiser führt, so verdanken wir es in erster Linie dem Genie des Mannes, dessen Bild in Erz sich jetzt vor unseren Blicken enthüllen soll, seiner Ausdauer, seinem heldenhaften Mut, seiner Klugheit, seiner Arbeit für die Dynastie, die aus dem Süden Deutschlands zu uns kam, um von hier aus Nord und Süd für immer zu verbinden. Sein Werk ist so beschaffen, daß es ihn überleben kann. In der Mitte von Europa gelegen, sind wir darauf hingewiesen, immer en vedette zu sein, aber stark genug, unsere Unabhängigkeit nach jeder Seite zu behaupten. Von Gegensätzen durchzogen in politischer, wirtschaftlicher und konfessioneller Beziehung, wird es uns nie an inneren Kämpfen fehlen, aber sie werden nicht mehr imstande sein, den Reif zu sprengen, der vor dreißig Jahren geschmiedet wurde. Exegit monumentum aere perennius.

So möge denn des großen Mannes Name als Feuersäule vor unserem Volk herziehen in guten und in schweren Tagen. Möge sein Geist für immer mit uns sein, mit uns und unserer Fahnen Flug. Möge unser Deutsches Volk seiner großen Zukunft in Frieden und Freiheit, in Wohlfahrt und Stärke entgegengehen unter der Führung des glorreichen Hohenzollernhauses, auf dessen Schultern die Zukunft der Nation ruht. In solcher Hoffnung und in solcher Gesinnung wollen wir vor diesem Standbild, das ich im Namen des Reichs hiermit übernehme, einstimmen in den Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, die Deutschen Fürsten und unser geliebtes Deutsches Vaterland, sie leben hoch, und nochmals hoch, und immerdar hoch!

---

durch Deine unüberlegte That — eine schärfere Bezeichnung will ich nicht gebrauchen — eine schwere Zeit für Dich und andere heraufbeschworen. Diesem Gelöbnis muß etwas zu Grunde liegen, wofür ich keine Erklärung finde, was aber mit gegenseitiger Zuneigung nichts zu thun hat."

„Du meinst, weil Paul sich erst Dir näherte? Er hegte nur flüchtiges Interesse für Dich. Nimm es mir nicht übel: Dein niedliches Gesichtchen kann wohl gefallen, aber unüberwindliche Leidenschaft einzuflößen bist Du nicht im Stande. Er hat jetzt seine Liebe mir geschenkt."

„Könnte ich es glauben! Aber es ist nicht so — nein, es ist nicht so!"

„Nun dann — denke was Du willst!"

„Wenn Du nur nicht Ursache findest, Deinen Entschluß bitter zu bereuen."

„Wohl schwerlich, denn er bewahrt mich davor, dereinst als halbe Bettlerin aus diesem Hause zu ziehen."

„Ich würde lieber arm sein, lieber durch harte, rastlose Arbeit das karge Brot verdienen, als mich lebenslänglich an einen Menschen zu fesseln, dem ich abgeneigt bin und der kein Herz für mich hat. — Was ist vorgefallen? Welche Macht legt Eure Hände ineinander?"

„Höre auf zu fragen und lasse Dir an dem Bewußtsein genügen, daß ich mein Ziel erreichte. Ich wollte reich werden, und ich bin es."

„Leider kann ich der Befürchtung nicht wehren, daß Du zu Mitteln greifen mußtest, die sich nicht mit Deiner Frauenwürde vertragen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Aussichten der Landwirtschaft im zwanzigsten Jahrhundert.

Ein kurzer Rückblick auf die Getreidepreise des vorigen Jahrhunderts lehrt, daß der Anfang desselben infolge der spärlichen Ernten mit sehr hohen Getreidepreisen einsetzte, worauf dann von 1806—1812 die Kriegsjahre mit ihren Verwüstungen folgten. Die Tonne Weizen kostete in Berlin während des ersten Jahrzehnts durchschnittlich 230 Mk., im zweiten Jahrzehnt 195 Mk. Dann brach die Agrarkrisis von 1820—1830 herein, wodurch der Weizenpreis 1825 auf 95 Mk. für die Tonne sank; erst Ende der zwanziger Jahre besserten sich die Verhältnisse einigermaßen, sodaß Mitte der dreißiger Jahre der Preis sich durchschnittlich auf 138 Mk. hob: diese Steigerung dauerte in den vierziger Jahren an und brachte für die folgenden drei Jahrzehnte einen gleichmäßigen Preisstand von 210 Mk. Weil er so lange anhielt, wurde er von der Landwirtschaft als der „normale" angesehen und der Rückgang unter dieser Linie als verhängnisvoll betrachtet; die Jahre 1894—1895 brachten in der That eine Krisis, die den Preis auf 125 Mk. (im Jahre 1894) inkl. Zoll herabdrückte. Nicht dieselben Verhältnisse wie bei der Agrarkrisis in den dreißiger Jahren bestimmen jetzt den Getreidepreis, sondern der Weltmarktpreis, der heute bis auf die entlegenste Ortschaft im deutschen Reiche seinen Einfluß übt. Der Weltmarktpreis reguliert sich durch die Ernten der ganzen Welt und insbesondere durch die Ausfuhrüberschüsse der Exportländer und die Selbstkosten der Getreide-Erzeugung bei uns in Deutschland und die Transportkosten aus den Exportländern zu uns. Die großen Getreideländer: die Vereinigten Staaten, Rußland und Argentinien haben seit den achtziger Jahren bestimmend auf den Weltmarktpreis gewirkt. Wird sich dies ändern, und wie können und werden sich dann die Preise voraussichtlich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gestalten? Diese Frage warf kürzlich der Breslauer Universitätsprofessor Dr. Julius Wolf in einem Vortrage im niederösterreichischen Gewerbeverein in Wien auf. Durch reichhaltiges Material ergänzt, liegen die damaligen Ausführungen Wolfs jetzt im Druck vor. („Das deutsche Reich und der Weltmarkt", Jena, G. Fischer.) Entgegen der Meinung von andern Kennern der Verhältnisse der Vereinigten Staaten ist Wolf der Ansicht, daß Amerika noch lange nicht an die Grenze seiner Getreideproduktion gelangt ist, die in den nächsten Jahrzehnten eine Stockung der Getreide-Ausfuhr nach den europäischen Staaten hervorrufen müßte. Neben den großen Flächen, die noch des Getreide-Anbaues harren, sind aber dort auch die Produktions- und die Frachtkosten gesunken, sodaß Deutschland mit dem amerikanischen Wettbewerb für Weizen zunächst in unverminderter Stärke für das 20. Jahrhundert zu rechnen hat. Aehnlich verhält es sich mit Rußland, dem Deutschland regelmäßig 2/3 bis 4/5 seiner Roggeneinfuhr verdankt, abgesehen von der geringern Weizen-, Gerste- und Hafer-Einfuhr. Trotz der wenig entwickelten Verkehrsmittel Rußlands, die seiner Getreide-Ausfuhr hindernd in den Weg treten, kann man mit Sicherheit annehmen, daß sich die Exportfähigkeit Rußlands während der nächsten Jahre zum mindesten auf derselbe Höhe halten wird wie jetzt. In Argentinien haben die angestellten Untersuchungen ergeben, daß die Kultur-Weizenflächen noch auf das 16fache der bisherigen vergrößert werden können. Das alles führt zu dem Endergebnis: die den Weltmarktpreis bestimmenden Getreideländer werden ihre bisherige Leistungsfähigkeit noch länger bei den bisherigen Preisen aufrecht erhalten können. Aber auch später? Zur Beantwortung dieser Frage muß ein bisher außer Beachtung gelassenes Moment in Rechnung gezogen werden: die Volksvermehrung. Europa hat sich in den 90 Jahren von 1800—1890 von 170 auf 350 Millionen Menschen vermehrt; gering gerechnet, wird das Ende des 20. Jahrhunderts in Europa eine Bevölkerung von 500—600 Millionen Menschen vorfinden. Der Völkerzuwachs in den andern Erdteilen, hauptsächlich in den Getreide produzierenden Ländern, macht es wahrscheinlich, daß die steigende Nachfrage nach Brot auch wieder höhere Preise hervorruft. Dann aber würden Anbaugebiete in Frage kommen, die bisher noch nicht in Auge gefaßt wurden, die aber nur noch der Erschließung harren, wie z. B. Kleinasien und Mesopotamien, Innerasien, Nordafrika und Australien. Nach alledem, meint Professor Wolf, scheine das zwanzigste Jahrhunderte in seiner Preisentwicklung für Getreide ein ziemlich getreues Spiegelbild des neunzehnten Jahrhunderts, mindestens vom zweiten und dritten Jahrzehnt desselben an, werden zu wollen. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß in der zweiten Hälfte desselben noch einmal Erscheinungen der Ueberproduktion den Preis zum Sinken bringen, wenn auch schwerlich in solchem Grade, wie das in dem verflossenen Jahrhundert geschah.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 16. Juni. **Zum „Schutz kaiserlicher Reden und Aeßerungen"** sind nach der „Tägl. Rundschau" Maßregeln getroffen worden. Diese sollen angeblich zum ersten Mal bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Kraft treten. An den Seiten der Zuschauertribünen sind Pulte errichtet worden, welche für die offiziellen Berichterstatter bestimmt sind. Die Rede des Kaisers wird also der Persse zugehen, allerdings nachdem sie an amtlicher Stelle redigiert worden ist. Das „Wolffsche Bureau" ist gehalten, ihm von privater Seite zugehende Nachrichten über Aeußerungen des Kaisers nicht zu verbreiten, sondern den amtlichen Text abzuwarten. Die Offizierkorps sind ermahnt worden, gegebenen Falles keine Indiskretionen zu begehen und die Presse über Aeußerungen und Maßnahmen des Kaisers nicht zu bedienen, da dem Monarchen verschiedene Vorgänge der letzten Zeit hinsichtlich seiner Aeußerungen sehr unlieb gewesen wären.

× Der Bund der Landwirte schweigt hartnäckig zu den Angaben des Vorwärts über die **Subventionierung von Reichstagsabgeordneten.** Höhnisch bemerkt das sozialistische Organ jetzt, daß die Bundesleitung demnächst den Kassierer des Bundes, Herrn Richter in Berlin, anweisen werde, der Oeffentlichkeit Mitteilungen über die Namen der subventionierten Abgeordneten und die Höhe der ihnen gewährten Beiträge zu machen. Nach seiner ersten Meldung schien es, als handele es sich nur um einen Abgeordneten; nun sieht man, daß es mehrere sind. Es sind aber auch nicht etwa die Angestellten des Bundes, die Herren Frhr. v. Wangenheim, Dr. Rösicke und Dr. Hahn gemeint, sondern, wie das Blatt ausdrücklich erklärt, „andere Abgeordnete von der rechten Seite des Hauses". Vermutungen liegen ja nahe, doch ist es Sache des Vorwärts, Namen zu nennen. Von den Sozialdemokraten weiß alle Welt, daß sie Tagegelder aus der Parteikasse beziehen. Das ist aber doch etwas wesentlich anderes, als wenn Abgeordnete einer Partei von einer außerhalb dieser Partei stehenden und ihre besonderen Ziele verfolgenden Organisation bezahlt und damit von ihr abhängig werden. Wissen die Parteien, denen die vom Bunde besoldeten Abgeordneten angehören, und wissen ihre Wähler von der Sache? Im Centrum würde man sich jedenfalls ernstlich verbitten, daß eines seiner Mitglieder vom Bunde bezahlt würde.

+ Ueber die augenblickliche **Lage des Arbeitsmarktes** in Deutschland entnehmen wir der Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt" folgende Angaben: Die vorübergehende Belebung zu Beginn des Frühjahres hat schnell einem weiteren Rückgange Platz gemacht. Die Produktionseinschränkung um 5 pCt. durch das Koks- und Kohlensyndikat spiegelt die Abnahme des Beschäftigungsgrades weit über das Eisengewerbe hinaus wieder. Im Bergbau gehen die Löhne zurück, auf den großen Eisenwerken finden Arbeiterentlassungen statt, in Maschinenbauanstalten wird vielfach verkürzt gearbeitet. Der allgemeine Rückgang zeigt sich auch in den Mitgliederzahlen der Krankenkassen. Während sonst der Mai eine Zunahme bringt, die im Vorjahre 2,2 pCt. betrug, blieb sie in diesem Jahre aus, es zeigte sich sogar ein kleiner Rückgang um 0,1 pCt. Um so rascher wächst das Angebot an den Arbeitsnachweisen. Auf 44252 (Mai 1900: 50143) offene Stellen kamen 65102 (53441) Arbeitssuchende, sodaß auf 100 offene Stellen 145,9 (106,6) Arbeitssuchende entfielen. Auch im Vergleich zum April d. J. zeigte der Mai eine Zunahme des Arbeitslosenandranges. Derselbe hat an 44 Orten zugenommen und an nur 32 abgenommen. Der Rückgang in der Arbeitsgelegenheit wird noch beschleunigt durch die ungünstigen Aussichten für die nächsten Monate.

— **In die Beziehungen des Ministeriums Bülow zur Presse** beabsichtigt ein Ministerbeschluß Klarheit zu bringen. Von bewährter Seite wird mitgeteilt, das Staatsministerium habe beschlossen, fortan Verlautbarungen halbamtlicher Art nur durch die Berliner Korrespondenz und die Nordd. Allg. Ztg. erfolgen zu lassen, außerdem soll keinerlei offiziöse Instruktion von Journalisten durch Minister

erfolgen. Eine analoge Anweisung hat der Reichskanzler den Chefs der Reichsämter zugehen lassen. Der Zweck dieses vom Grafen Bülow inspirierten Ministerbeschlusses kann nur der sein, die Minister von solchen Beeinflussungen der öffentlichen Meinung durch die Presse abzuhalten, die sich in einer anderen Richtung bewegen als die Politik des Gesamtministeriums, bezw. die des Ministerpräsidenten. Der Ministerpräsident kann, sollten derartige Kundgebungen doch gegen seinen Willen erfolgen, sie dann auf Grund dieses Beschlusses öffentlich als für die Politik des Gesamtministeriums unmaßgebend desavouieren. Daß gelegentlich Minister doch mit Redaktionen oder Mitarbeitern anderer als der beiden genannten Blätter verkehren, kann der Ministerpräsident natürlich nicht verhindern — umsoweniger, als kein Ressort von jeher indirekt eine so weitgehende Beeinflussung der übrigen Presse versucht hat, als gerade das Preßbureau des vom Grafen Bülow geleiteten auswärtigen Amtes selbst.

— **Zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten von Brasilien** sind telegraphisch freundliche Worte gewechselt worden. Der Kaiser hat in Kiel den brasilianischen Kreuzer „Marschall Floriano" besichtigt und darauf dem Präsidenten Campos telegraphiert: „Ich bin nicht nur entzückt von den vortrefflichen Einrichtungen des Kreuzers, sondern ich bewundere auch den mustergiltigen Zustand, in welchem mir Kapitän Bacellar Schiff und Besatzung vorführte. Als ein Zeichen der guten Beziehungen, die unsere beiden Länder verbinden, und die noch fester zu gestalten mein Wunsch ist, habe ich dem Kommandanten und seinen drei ersten Offizieren als Erinnerung an ihren Besuch in Kiel Ordensauszeichnungen verliehen." Präsident Campos Salles erwiderte: „Die Gesinnung Euerer Majestät wird von dem brasilianischen Volke als Beweis angesehen für die Bande der Freundschaft, die es mit dem deutschen Volke verbinden, von denen ich wünsche, daß sie sich noch enger gestalten mögen.

□ Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet, es verlaute auf das bestimmteste, daß der am 14. August auf dem großen Sande bei Mainz stattfindenden Truppenschau außer dem Kaiser und dem König Eduard von England auch der **Zar** beiwohnen werde.

Holland. Amsterdam, 14. Juni. Die heutigen Wahlen zur zweiten Kammer führten zu einer **Niederlage der liberalen Partei**. Während die Kammer zuletzt ungefähr 50 Liberale umfaßte, wurden heute gewählt: 22 Katholiken, 22 protestantische Antirevolutionäre, 9 Liberale, 2 historische Christen und 2 Demokraten. Es müssen 42 Stichwahlen stattfinden. An letztern sind beteiligt 29 Liberale, 26 Antirevolutionäre, 10 Katholiken, 10 Sozialisten, 3 historische Christen und 6 Demokraten.

)(: Wirren in China.

Wilhelmshaven, 14. Juni. Zur Begrüßung der mit dem Dampfer „Andalusia" aus China heimgekehrten Offiziere der Marine-Infanterie begab sich heute morgen das Offizierkorps des 2. Ersatz-Seebataillons, dem sich der dem thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32 als Reg.-Adjutant angehörende Bruder des Grafen Soden anschloß, an Bord des Dampfers, der gestern abend um 10½ Uhr am Nordwestkai des neuen Hafens festgemacht hatte. Die Begrüßung, die einen herzlichen Charakter trug, fand im Speisesalon des Dampfers statt. Indessen ging vor dem Dampfer die Zollabfertigung von statten, die geraume Zeit in Anspruch nahm, da fast jeder Chinakämpfer sich ein Andenken aus dem Reich der Mitte mitgebracht hatte. Große Kisten und Kasten mit chinesischem Porzellan oder Seidenwaren gefüllt, wurden herangeschleppt, Fächer, Bambusstöcke, Bambusmöbel, Hunde usw. Ein Seesoldat brachte eine vorzüglich erhaltene Säge eines Sägefisches an. Nach beendeter Verzollung wurden die zum 1. Ersatz-Bataihhn gehörigen Mannschaften in den neben dem Dampfer bereitstehenden Sonderzug einrangiert, worauf sich die Offiziere von den hier bleibenden Kameraden verabschiedeten. Der Held von Peking, Oberleutnant Graf Soden, der sämtliche Orden, darunter den Pour le mérite und das Kreuz der französischen Ehrenlegion, angelegt hatte, nahm zuerst von den Offizieren Abschied und reichte dann jedem einzelnen, der mit ihm während der vierzig Schreckenstage eingeschlossen gewesenen Mannschaften mit herzlichen Abschiedsworten die Hand. Unter den Hurrahrufen der Zurückgebliebenen setzte sich der Zug in Bewegung. Die Begrüßung der Heimgekehrten des 2. Ersatz-Seebataillons fand heute nachmittag 5 Uhr im Exerzierhause des Bataillons statt. Bald nach 5 Uhr erschien der Chef der Marinestation der Nordsee Admiral Thomsen nebst Adjutanten und hielt nach dem Abschreiten der Front eine Ansprache, in welcher er die Heimgekehrten im Auftrage des Kaisers begrüßte und sie in der Heimat herzlich willkommen hieß. Dann wurden die Dekorierten vor die Front gerufen und erhielten aus der Hand des Admirals die ihnen verliehenen Ehrenzeichen.

Kiel, 14. Juni. Die zum 1. Seebataillon gehörigen, aus China zurückgekehrten Offiziere und Mannschaften sind heute nachmittag 5½ Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie der Admiral v. Köster, Abordnungen der Garnison, der Kriegervereine und der Bürgerschaft erschienen. Admiral v. Köster hielt die Begrüßungsansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Peking, 15. Juni. v. Kettelers Leiche wurde heute früh nach der religiösen Feier unter Erweisung militärischer Ehrenbezeugungen vom Grundstück der deutschen Gesandtschaft nach dem Dampfer überführt, um nach Deutschland gebracht zu werden.

)-(Krieg in Südafrika.

London, 16. Juni. Londoner Privatnachrichten melden, daß die Engländer in dem Gefecht bei Hartebeestfontein 15 Geschütze verloren haben. Der Sieg der Buren bedeutet für die Engländer den Verlust des ganzen südwestlichen Gebietes am Transvaal, nur die Stadt Zeerust ist in den Händen der Engländer geblieben.

Londoner Blätter melden auf Grund von Privatmitteilungen, daß am 10. Mai ein großes Gefecht bei Warmbad stattgefunden hat, bei welchem ein englischer Proviantzug von 240 Wagen den Buren in die Hände fiel. In Folge dieses Verlustes mußten die Engländer Pietersburg räumen.

□ London, 16. Juni. **(Telegr.)** Lord Kitchener meldet vom gestrigen Tage aus Pretoria: Auf dem Marsche von Wrede hatte Elliots Kolonne in der Nähe von Reitz am 6. Juni ein Gefecht mit dem Feinde unter Führung Dewets. Nach heftigem Kampfe wurden 71 beladene Wagen, 10000 Gewehrpatronen und 4000 Stück Vieh erbeutet und 45 Gefangene gemacht. Die Buren ließen 17 Tote und 3 Verwundete zurück. Die englischen Verluste betrugen 20 Tote, darunter 3 Offiziere und 24 Verwundete. Elliots Kollonne erreichte Kronstad.

)((London, 17. Juni. **(Telegr.)** Neuer Erfolg der Buren. Kitchener meldet aus Pretoria vom 15. Juni: 250 Viktoria-Schützen wurden am 12. Juni im Lager bei Steenkoolspruit in Transvaal von einer Abteilung Buren überrascht. Auf englischer Seite sind 2 Offiziere und 16 Mann tot, 4 Offiziere und 38 Mann verwundet, 2 Offiziere und 50 Mann entkamen, die übrigen wurden gefangen genommen, aber wieder freigelassen. Die Buren erbeuteten 2 Geschütze.

Aus dem Regbz. Minden.

-oe- **Bielefeld**, 17. Juni. Schützengesellschaft. Am Freitag voriger Woche fand die Vorstellung des neuen Offizierkorps statt. Es wurden zu Oberleutnants ernannt die Herren Rob. Hergeröder, Heinr. Schröder, Jul. Wix und Konr. Obbelode, zu Adjutanten die Herren Alb. Kaupmann und Karl Vogelsang. Der Zapfenstreich wird vom Oberleutnant Schröder geführt. Die Erholungspause findet währenddessen im Gesellschaftshause „Erholung" statt. Die Vorstellung des neuen Unteroffizierkorps ist für den 25. Juni bestimmt.

)(**Bielefeld**, 15. Juni. Strafkammer. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Schlachtermeister Frankenberg und Generotzky von hier gegen ein Urteil des hiesigen Schöffengerichts. Sie hatten ihrem Hackfleisch, um demselben ein frisches Aussehen zu geben, Meat-Preserve zugesetzt. Dieses Mittel ist nach Ansicht der Gutachter gesundheitsschädlich, und wird das Publikum durch den Gebrauch dieser Preserve über die Beschaffenheit des Fleisches getäuscht. Das Schöffengericht hatte die beiden Schlachtermeister wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit 5 Mk. Geldstrafe belegt. — Der Kaufmann Ernst Zeitz zu Bielefeld, über dessen Vermögen im Juni v. Js. das Konkursverfahren eröffnet worden ist, hat es unterlassen, ordnungsmäßig Bücher zu führen und Bilanzen zu ziehen. Das Urteil lautet auf 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. — Der Wäschereibesitzer Heinrich Dockweiler zu Bielefeld, welcher am 4. Mai d. Js. vom hiesigen Schöffengerichte wegen Fundunterschlagung zu einer Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tagen Gefängnis verurteilt war, wurde von der Berufungsinstanz unter Aufhebung des ersten Urteils kostenlos freigesprochen. — Der wiederholt vorbestrafte Arbeiter August Schäffer zu Bielefeld, z. Zt. in Untersuchungshaft, hat auf dem hiesigen Güterbahnhofe verschiedentlich Kohlen gestahlen. Strafe: 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis. — Der schon wiederholt mit Zuchthaus bestrafte Arbeiter Johann Badorek zu Wehdem, z. Zt. hier in Untersuchungshaft hat seinem Dienstherrn, dem Kaufmann Eigenbrodt, etwa 4000 Mk. bares Geld, eine Uhr nebst Kette, Ringe, Messer und Kleidungsstücke gestohlen. Strafe: 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

:§: **Bielefeld**, 15. Juni. Schöffengericht. Der Schlachtergeselle Sigmund Tisch von hier, in Homburg aufgegriffen, hat im Februar d. J. einen Wolfsspitz, dem Wirt Israel gehörend, an sich gelockt und verkauft. 3 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Dietrich Beckmeier zu Schildesche ist am 6. April d. J. in angetrunkenem Zustande in die Wohnung der Eheleute Ruthmann widerrechtlich eingedrungen, hat die Ehefrau R. mißhandelt und bedroht. Urteil: 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. — Der Schneidergeselle Wilhelm Kleinemeyer zu Heepen hat am 5. März d. J. den Knecht Winter mit einem mit einer Hirschhornkrücke versehenen Gehstocke zu Boden geschlagen und blutig verletzt. Urteil: 70 Mark Geldstrafe ev. 14 Tage Gefängnis. — Der Tischler Heinr. Pollmeier zu Brackwede hat im Dez. 1899 zu Senne I unbefugterweise einen Hasen geschossen. Urteil: 20 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Gustav Moormann von hier, ein wiederholt vorbestrafter und übelbeleumundeter Bursche, hat in Gemeinschaft mit dem Schleifer Hermann Figge von Schildesche zu Brackwede einen alten Mann, der am Wege mit Zerkleinern von Steinen beschäftigt war, mit einer Latte schwer mißhandelt, wobei ihm der junge Figge redlich mitgeholfen hat. Der Gerichtshof erkannte gegen Moormann wegen dieser Roheit und wegen einer am selben Tage begangenen Beleidigung auf 3 Monate und 1 Woche Gefängnis, Figge kommt mit 2 Wochen Gefängnis davon. — Der Schriftsetzer Georg Dries von hier, welcher in der Nacht zum 15. April d. J. den Posten vor Gewehr beleidigt und sich demselben bei der Arretierung widersetzt hat, erhielt vier Wochen Gefängnis. — Wegen Beleidigung des Polizeisergeanten Sch. erhielt der Malergehülfe Ludwig Lehnhard von hier zwanzig Mark Geldstrafe event. vier Tage Gefängnis. — Der Maurermeister Theodor Schanderwitz von hier wurde wegen Hausfriedenbruchs und Sachbeschädigung mit 30 Mk. bezw. 6. Tagen Gefängnis bestraft. — Der Bäckergeselle Heinrich Rethorst von hier hat seinem Dienstherrn 8 Mk. unterschlagen. Urteil: 35 Mk. Geldstrafe ev. 7 Tage Gefängnis.

Gütersloh, 15. Juni. Von einem schweren Unfall wurde vorgestern in der Werkstatt des Herrn Aug. Westheermann der Maschinist Tennhäff betroffen. Derselbe bediente wie sonst die Maschine, als plötzlich ein Stück Holz aus dieser herausflog und den Tennhäff in der Bauchgegend traf, wodurch dieser schwer verletzt wurde.

Gütersloh, 13. Juni. Schöffengericht. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Paleske. Schöffen die Herren: Kolon Christoph Jakobfeuerborn aus Kattenstroth und Kolon Aloys Brockbals aus Liemke. Der Schäfer Heinrich Johannhasse zu Liemke hat von der Polizeibehörde zu Verl eine Strafverfügung (6 Mk. ev. 2 Tage Haft) erhalten, weil er am 14. März d. J. seinen Hund in der Gemeinde Liemke derart hat umherlaufen lassen, daß er das Schulkind Josef Emminghans, welches aus der Schule zurückkehrte, gebissen hat, infolgedessen das Kind nicht gehen konnte. Hiergegen hat der Angeschuldigte auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 2 Mk. ev. 1 Tag Haft. Dazu hat J. die Gerichtskosten zu zahlen. — In der Privatklagesache der Christina Niermeyer zu Senne II gegen die Witwe Roggenkamp und deren Sohn Gerhard Roggenkamp zu Sende, wegen Beleidigung, erkannte das Gericht gegen die Witwe R. auf eine Geldstrafe von 20 Mark ev. 4 Tage Gefängnis und gegen den G. R. auf eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tage Gefängnis.

□ **Minden**, 15. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden 510000 Mark für Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes bewilligt. Die Inbetriebsetzung des Werkes muß kontraktlich am 1. Oktober 1902 erfolgen. — Bekanntlich besteht neben dem projekt. Elektrizitätswerk noch die städtische Gasanstalt.

Warburg, 15. Juni. Der Jubilarpriester Herr Pfr. Friedrich Hartmann in Cörbecke, Kr. Warburg, ist am 14. d. M. gestorben. Er war geboren 1825 zu Warburg, und Pfarrer von Cörbecke seit 23. Jan. 1871, also über 30 Jahre. Er war vorher Kaplan in Lippspringe und Vikar in Marienloh. (W. Vbl.)

Aus dem Münsterlande.

□ **Oelde**, 17. Juni. Der Schirmflicker Meiners, gegen den eine Untersuchung wegen Sittlichkeitsvergehen schwebt, ist von hier verschwunden.

× **Beelen**, 16. Juni. Ein unter dem Spitznamen „Hammer-Fränzchen" hier bekannter Schirmflicker, gebürtig aus Ahlen, welcher die in den Bauerschaften wohnenden Bauers- und Köttersleute häufig durch seine Aufdringlichkeit belästigt hat, wurde gestern nachmittag beim Kötter Steppler in der Beelener Heide von 2 Polizeibeamten aus Warendorf verhaftet. Wie verlautet, soll sich derselbe vor längerer Zeit einen schweren Diebstahl geleistet haben.

Recklinghausen, 13. Juni. Auf die kürzlich vom hiesigen Magistrat ausgeschriebene Vollziehungsbeamtenstelle ist eine größere Anzahl von Angeboten eingegangen. Unter den Bewerbern befindet sich laut der „Recklingh. Ztg." kein Geringerer, als ein chinesischer Hauptmann. Der Betreffende war ehedem Gefreiter der deutschen Armee und noch früher Metzgergeselle. Er ließ sich nach seiner Dienstzeit anwerben, um mit an der Ausbildung der chinesischen Armee zu helfen. In China brachte er es bis zum Hauptmann und nebenher noch zu verschiedenen Ordensauszeichnungen. Vor einiger Zeit ist er in seine deutsche Heimat zurückgekehrt, um dort seine Tage als — Vollziehungsbeamter zu beschließen, wenn es glückt. Er hatte, wie aus seinem Gesuch hervorgeht, u. a. die hohe Ehre, dem Prinzen Heinrich bei dessen Besuch am chinesischen Kaiserhofe seine Kompagnie vorzuführen

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hamm, 16. Juni. Der Amtsrichter Keller in Siegen ist als Landrichter nach Münster versetzt. — Der Gerichtsassessor Dr. Wygen ist zum Landrichter in Duisburg ernannt.

Dortmund, 15. Juni. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte heute die Strafkammer gegen den Amtmann Gutjahr aus Aplerbeck. G. ist beschuldigt, als Beamter in öffentlichen Diensten es unternommen zu haben, den wegen eines Sittlichkeitsverbrechens unter Anklage gestellten Baumeister Thomas der Verfolgung zu entziehen. (Th. ist seiner Zeit von dem hiesigen Schwurgericht freigesprochen.) Der Staatsanwalt beantragt nach Schluß der heutigen Verhandlung gegen den Angeklagten G. eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Gerichtshof erkannte indessen auf Freisprechung, weil die Zeugenaussagen untereinander im Widerspruch ständen und deshalb angenommen werden könne, daß der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt habe.

Meinerzhagen, 14. Juni. Hier soll ein Elektrizitätswerk errichtet werden; die Verhandlungen hierüber sind bereits im Gange. Das Werk wird von einer Privatfirma gebaut werden. Die Anlage soll sowohl zur Hergabe von Licht als auch zu industriellen Zwecken dienen.

Koblenz, 15. Juni. In Merscheid töteten zwei italienische Arbeiter einen dritten. Der Bruder des Ermordeten erstach darauf den Mörder. Der Thäter wurde verhaftet.

+ **Bückeburg**, 17. Juli. Vom Schnellzug 4 überfahren und getötet wurde gestern nachmittag die hierselbst stationierte Fahrkartenausgeberin Fräulein Rusack. Der Körper der Bedauernswerten war bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt. Man vermutet, daß das Mädchen den Tod freiwillig gesucht hat.

Osnabrück, 14. Juni. Amtsrichter Engelen, der Vorsitzende des Lokalkomitees des diesjährigen Katholikentages wurde mit 371 gegen 25 Stimmen zum Bürgervorsteher unserer Stadt gewählt.

□ **Glandorf**, 17. Juni. Die Eheleute Ackerer Heinrich Gröne und Christina geb. Wessel hier feiern heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit in verhältnismäßig großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Aus diesem Anlaß wurde denselben die ihnen von Sr. Majestät verliehene Ehejubiläumsmedaille von Herrn Dechant Schmitz hier überreicht.

Vermischtes.

— **München**, 15. Juni. Amtlich wird gemeldet: Am 14. Juni nachmittags überfuhr ein Lokalzug vor der Station Siegsdorf auf der Straßenüberfahrt ein mit sieben Kindern besetztes Wägelchen. Ein Knabe wurde getötet, 2 Kinder sind schwer, 4 leicht verletzt worden. Der Zug traf zu früh in Siegsdorf ein, weshalb die Schranke unverschlossen war. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Nach Unterschlagung von 18600 Mk.** ist der Postdirektor Flemming aus Husum seit gestern flüchtig.

-- **Wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchens** hat das Landgericht Leipzig am Donnerstag die Frau des Privatgelehrten Dr. Wille zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte ihr noch nicht sechzehn Jahre altes Dienstmädchen (aus Zeulenroda) beinahe täglich mit Ohrfeigen traktiert und mit einem Rohrstock auf die entblößte Rückseite gezüchtigt, ebenso mit einem dicken Spazierstock und einer Reitpeitsche geschlagen; unter anderem auch das Mädchen mit Entziehung der Nahrung bis zu 3 Tagen bestraft und dem Mädchen in zwei Fällen verboten, des Nachts im Bett zu schlafen. Als das Mädchen eines Fußleidens wegen Aufnahme im Krankenhause fand, war dasselbe durch diese unmenschliche Behandlung vollständig entkräftet, und wurden die Spuren der Mißhandlungen dort entdeckt. In seine Heimat hatte das Mädchen, nach dem Diktat der Frau Doktor, günstige Berichte über ihr Dienstverhältnis schreiben müssen!

Gedenktage.

17. Juni 1866. Besetzung Hannovers durch preußische Truppen.

Wetteraussichten.

Am 18. Juni: Abwechselnd heiteres und wolkiges, vorwiegend trockenes, nachts kühles, bei Tage ein wenig wärmeres Wetter.
Am 19. Juni: Trocken, vielfach heiter, etwas wärmer.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Tages-Ordnung

für die

am Mittwoch, den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr

stattfindende

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Bericht der Kommnission über die Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung und Antrag auf Beschlußfassung über die Einführung derselben.

Anträge und Miteilungen des Magistrats:

2. Bewilligung von 50000 Mk. für die Erweiterung des Kabelnetzes.
3. Desgl. von 26000 Mk. für die Beschaffung von 2 Motorwagen.
4. Desgl. von 16000 Mk. für Grunderwerb und Herstellung des Bürgersteiges in Schildesche.
5. Desgl. von 91568 Mk. 10 Pfg. Mehrkosten für die Instandsetzung der zum Straßenbau überlassenen Straßen.
6. Desgl. betr. Genehmigung des Baues einer Straßenbahn vom alten Schildescherwege bis zum Kleinbahnhofe an der Pottenau und Bewilligung der hierfür und für Uebernahme von Schienen von der Kleinbahn des Landkreises erforderlichen Mittel von rund 29000 Mk.
7. Desgl. von 10700 Mk. für die Anlage eines Bürgersteiges neben der Straßenbahn an der Gütersloherstraße.
8. Nachbewilligung von 315 Mk. 99 Pfg. auf Tit. VII. B. d. 21. a. (Gewerbeschule).
9. Zustimmung zu der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 43593 Mk. 65 Pfg., Kosten des zur Erweiterung des Nikolai-Friedhofes angekauften Grundstücks sowie der Einrichtung desselben.
10. Entlastung des Rechnungslegers der Straßen-Neubaurechnung für 1899 und Nachbewilligung der Ueberschreitungen.
11. Zustimmung zu dem Ortsstatut betreffend die Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeindewahlen.
12. Festsetzung von Fluchtlinien der Zastrowstraße zwischen Gütersloherstraße und Hallerweg, sowie der von der Gütersloherstraße abzweigenden 376, 377 und 378.
13. Zustimmung dazu, daß der Verwaltungs-Sekretär Schäfer antragsgemäß zum 1. Oktober d. J. mit der Pension von 45/60. seines Gehalts in den Ruhestand versetzt wird.
14. Mitteilung von der Anstellung des Ersten Registrators und Bureauvorstehers der Senatskanzlei Carl Ey in Lübeck als Oberstadtsekretär.
15. Mitteilung von der Anstellung des Verwaltungs-Assistenten Leiding.

Bielefeld, den 13. Juni 1901.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Carl Bertelsmann.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungsgeschäft** findet am Montag, den 22., Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Juli d. J. im Saale des Herrn Gastwirts **Frölich** hierselbst statt.

Die Geschäfte beginnen morgens 9 Uhr.

Beckum, den 4. Juni 1901.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Kreises Beckum.
Dr. Bahlmann, Landrat.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Staats- und Gemeinde-Steuern pro 1. Quartal 1901 erfolgt am 18., 19. und 20. Juni cr. Gleichzeitig werden die Jagdgelder ausgezahlt.

Wiedenbrück, 12. Juni 1901.

Der Rendant. **Gröne.**

Elegante englische Reitsättel

von **echtem Schweinsleder** mit **Kniewulsten, complet** für den **billigen Preis** von

35 Mark

gegen Kasse, versendet

Josef Sievers
Salzkotten.



Sämtl. **Schützen- und Krieger-Equipierungsstücke** sind, neu u. gebraucht, käufl. u. leihweise billig zu haben. **Preisliste** gratis u. franko.
C. Rütter,
Münster i. W.

Haus-Verkauf.

In **Böckum**, Kreis Lippstadt, ca. 5 Minuten von der Bahnstation Benninghausen



entfernt, ist ein im guten Zustande befindlich. **Wohnhaus** nebst Stallungen u. zwei Morgen Garten, Weide u. Obstgarten direkt am Hause belegen, unter der Hand zu verkaufen. Näheres bei
Franz Schröder,
Horn, Westf.



Kolonats-Verkauf.

Ein in der Nähe von Kirche und Schule belegenes Kolonat,

cirka 100 Morgen

mit guten Gebäuden, ist nebst aufstehenden Früchten billig zu kaufen, Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Bauplätze und Wohnhäuser in Beckum:

Lippborger Straße,
Alfenstraße,
Wilhelmsstraße,
Westfälische Straße,
Kampstraße,
Vorhelmer Straße,
Stromberger Straße.
Nordwall,
Diestedder Straße,
Alleestraße

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen. Auch übernimmt Unterzeichneter die **Fertigstellung der Wohnhäuser** auf vorbenannten Bauplätzen.

Samuel Stein,
Beckum, Ostthor.

Neubeckum.

Unter den günstigsten Bedingungen sind von mir in **Neubeckum**

Bauplätze und Wohnhäuser

bei den kleinsten Anzahlungen zu kaufen.

Samuel Stein,
Beckum, Ostthor.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Stadt **Beckum** belegenen, im Grundbuche von Stadt Beckum Bd. 16 Bl. 265 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau Bäckers **Wilhelm Nölken,** Josephine geb. Zurhorst zu Menden, in Gütertrennung lebend, eingetragenen Grundstücke Flur 2 Nr. 161/73, Flur 7 Nr. 872, Flur 8 Nr. 481/74, Flur 7 Nr. 1183, Flur 5 Nr. 295, Flur 9 Nr. 436/358, 438/0,357, 437/357, Flur 5 Nr. 581/26, 504/68, Flur 7 Nr. 1952/621, 480, Flur 1 Nr. 795/263, zu 796/0,183 der Steuergemeinde Stadt Beckum, zur Gesamt-Größe von 4 ha 01 ar 55 □m,

am 30. Juli 1901, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden; indem die Fortsetzung des einstweilen eingestellten Verfahrens hiermit auf Antrag des betreibenden Gläubigers angeordnet wird.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Februar 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Beckum, den 12. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

2. Grosse Geldlotterie

zum Besten des

St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin.

Ziehung: 25. und 26. Juni 1901

im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direktion in Berlin.

1 Hauptgewinn à **100,000** Mark.

1 à 30 000, 1 à 20 000, 1 à 10 000, 5 à 5000, 10 à 1000, im Ganzen **7079** Gewinne = **372 600** Mark bar.

Lose à 3 Mark 30 Pfg. einschl. Reichsstempel.

Bestellungen erfolgen am besten per Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet, und bitten für Zusendung der Lose und später Gewinnliste 30 Pf. extra beizufügen.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Zur gefl. Kenntnis, daß ich Herrn **Clemens Jürgens, Beckum,** eine Annahmestelle übertragen habe.

Fr. Hagedorn, Färberei u. Waschanstalt I. Ranges, Barmen, gegr. 1866. ca. 70 Angestellte. Patent-Reinigungsverfahren. Schnelle, sorgfältigste Lieferung ohne Portoberechnung.

Bordeaux-Weine

von

H. Kappelhoff Wwe. & Sohn.

Mosel- u. Rhein-Weine,

Medicinal-Ungarwein,

Südweine,

Rum, Arac, Cognac

in besten Qualitäten bei

B. Jlligens, Germania-Drogerie, Beckum.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Samstag, den 15. Juni 1901.

Kreis Tecklenburg Weizen 17,00, Roggen 14,80, Steinfurt Weizen 17,20, Roggen 14,25, Hafer 14,10, Borken Weizen 16,80, Hafer 14,60, Münster Weizen 17,10, Roggen 14,90, Gerste 15,75, Hafer 15,00, Beckum Weizen 18,00, Roggen 15,20, Soest Weizen 17,00, Roggen 14,60.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 00,00, Korn 16,60, Roggen 16,00, Gerste 00,00, Hafer 16,10.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,50 inl., 17,75 ausl., Roggen 15,00 inl., 15,25 ausl., Gerste 13,00 inl., Hafer 00,00 inl., 15,00 ausl.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 15. Juni 1901, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pfd.	100—0 ₰	Erbsen	pr. 1	Pfd.	30—0 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	60—65 „	Rüben	„ 1	„	10—00 „
Schweinefleisch	„ 1	„	65—70 „	Wurzeln p. Bund, neue			25—0 „
Speck	„ 1	„	75—00 „	„ „ „ alte			0—00 „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—65 „	Kartoffeln pr. 1	Pfd., neue		15—0 „
Hammelfleisch	„ 1	„	60—70 „	„ „ 1	„ alte		5—00 „
Gänsefleisch	„ 1	„	00—00 „	Kopfsalat	1	Stück	5—00 „
Eier	„ 1	„	50—00 „	Blumenkohl	per	Stück	35—40 „
Hasen			000—000 „	Kappus	„	„	00—00 „
Spargel	„ 1	„	40—60 „	Rotkohl	„	„	00—00 „
Zwiebeln	„ 1	„	8—00 „	Wirsing	„	„	20—25 „
Aepfel	„ 1	„	00—00 „	Steckrüben	„	„	0—00 „
Tafelbirnen	„ 1	„	0—00 „	Kohlrabi	3	Stück	10—00 „
Pflaumen	„ 1	„	00—00 „	Gurken	per	Stück	20—25 „
Kirschen	„ 1	„	30—35 „	Kartoffeln	150	Pfd.	5,00—6,00 ℳ
Gr. Bohnen	„ 1	„	40—00 „	Roggenstroh	100	Pfd.	2,75 „
Bitsbohnen	„ 1	„	35—00 „	Heu	100	„	3,00 „

Gütersloh, 15. Juni. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 9,40—0,00 M., Roggen hies. 7,80—0,00, Gerste 6,80 bis 0,00, Hafer 7,70—8,10, Bohnen 8,10—0,00, Mais 6,30—0,00, Buchweizen 9,20—0,00, Kleie 5,20—5,50.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 34—35 M., Schweine Ia. 42—43, 100 Pfd. Schlachtgewicht 52—53, Rindvieh Ia. 55—57. Kartoffeln 100 Pfd. 0,00—0,00, Heu 100 Pfd. 2,20—2,50, Stroh 2,30—2,50, Butter im Faß 80—82, Petroleum pr. 100 Pfd. 00,00.

Paderborn, 12. Juni. 100 Kilo Erbsen 31,50—32,50, Bohnen 31,50—32,50, Linsen 31,50—32,50, Kartoffeln 6,00—6,50, Heu 5,50 bis 6,50, Stroh 5,50—6,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,60—0,65, Kalbfleisch 0,55—0,60, Hammelfleisch 0,60—0,65, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 2,70—3,00, ½ Kilo Butter 0,90—1,30, Speck 0,75—0,80 Mk. Weizenkorn 16,60, Roggen 16,00, Gerste 00,00, Hafer 15,40—16,10 Mk

Brennspiritus

zu Koch-, Heizungs- und Beleuchtungszwecken

32 Pf. pro Liter, 90 Vol.% } exklusive Flasche
35 Pf. „ „ 95 Vol.% }

in **verschlossenen Literflaschen**

unter garantierter Stärke ist unter der Bezeichnung

„Centralspiritus“

in nachstehenden Verkaufsstellen zu haben in:

Oelde: B. Linnemann & Co.
Beckum: Ant. Hagedorn, Ant. Samson, Wwe. Steffens.
Ahlen: W. Linnemann, F. Bankamp, F. Kortemme, E. Dickebohm, J. Holtermann.
Neubeckum: Fr. Lillmannstöns. **Enniger:** Th. Hürkamp.
Ennigerloh: Wwe. H. Lücke. **Stromberg:** Th. Hanebrink.

Man achte beim Einkauf auf das Etiquette, auf welchem obige Gradstärke und Preis vermerkt sind.

Für die Flaschen sind 15 Pfg. zu zahlen, die unversehrten Flaschen werden jeder Zeit zu diesem Preise zurückgenommen.

Bei folgenden Firmen sind auch **Spiritus-Kochapparate** aller Art und **Spiritus-Glühlampen** zu haben:

H. Franken, Münster, Salzstrasse. | **Aug. Overberg,** Münster, Katthagen.
Heinr. Langhorst, „ Spickerhof. | **J. H. Richters,** „ Johannisstrasse.

Haupt-Vertrieb:
Centrale für Spiritus-Verwertung, Berlin.

Münsterländer! Fahret „Münsterland“!

Einfaches stabiles Tourenrad Mk. 125,—.
Vedder & Schomacker, Beckum, Oststraße.

Thermal-Soolbad, Hamm i. Westf.

reich an Kohlensäure und Salzgehalt (8%), natürliche Wärme 35° C., vorzügliches Heilmittel bei **Skrophulose, Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht, Katarrhen der Schleimhäute, Asthma, Frauenkrankheiten, Blutarmut, Haut- und Herzkrankheiten.**

Idyllische Lage am Lippefluss, grossartige Parkanlagen, elektrische Strassenbahn, Tennisplätze, Soolbäder, Sool-Inhalationen, Fichtennadelbäder, Schwitzbäder, Flusswasserbäder, u. s. w. Gute billige Pensionen.

Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch die **Badeverwaltung.**

Kurort Cleve, Dr. Bergmann's Kneipp'sche Anstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt versendet **Dr. med. Bergmann,** früher Bade-Arzt in Wörishofen.

Eine Mark!

Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Aermsten der Armen, den Schwestern und Kindern des

St. Josefsheim
Heimat für heimatlose Kinder
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111
oder **St. Josefsheim**
Sittard, postl. Wehr, Aachen.

2 Schneidergesellen

sofort gesucht von
Schneider Sträter, Wiedenbrück.

In einem feinen Modegeschäft findet ein

junges Mädchen

von besseren Eltern Gelegenheit das Putzgeschäft gründlich zu erlernen. Offerten unter **J. M. 1** an die Exped. ds. Bl.

Ein zuverlässiger

Brenner (kath.)

wird zum 1. Oktober ds. Js. von einer landw. Kornbrennerei gesucht. Eintritt kann auch früher erfolgen.

Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Verhältnisse unter **D. F. B. 2** an die Expedition dieses Blattes wenden.

Schreinergeselle

gesucht von
Wilh. Morisse, Oelde.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zu Oktober oder April ein zuverlässiges, gutes, katholisches

Mädchen für einen kleinen, ruhigen Haushalt.

Frau Johann Petermann,
Warendorf, Freckenhorsterthor.

Arbeiter

werden noch bei gutem Lohn angenommen

Geseker Kalk- u. Cementwerke „Monopol“, Geseke.

Bauerntochter,

kath., **sucht zu Oktober Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts** bei Familienanschluß.

Näheres zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

In einem feinen ruhigen Privathause auf dem Lande, Rentner, wird zu Oktober oder früher ein

junges kath. Mädchen

gesucht zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familien-Anschluß ohne gegenseitige Vergütung. Näheres in d. Exped.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Suche auf sofort oder später einen

Bäckerlehrling

bei Familienanschluß.
Aug. Niederberghaus, Ahlen i. W.

Bessere Wohnung

von 3—4 Zimmern an der Alleestraße in **Beckum** zum 1. Oktober zu vermieten. Offerten unter **A. R.** besorgt die Exped. d. Z.

Privat-Jagd

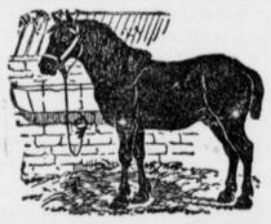
möglichst mit Waldung zu pachten gesucht. Gefl. Offerten bittet man spätestens bis 22. d. M. mit Preisangabe u. Größe unter Bezeichnung **„Privat-Jagd“** in geschl. Couvert an den **„Westfäl. Volksfreund“, Hamm i. W.** einzusend.

Tanzunterricht Oelde.

Der bereits angezeigte **Nachmittagskursus** beginnt am **Donnerstag, den 20. Juni,** nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn **Holtkötter.**

Anmeldungen bitte gütigst daselbst abgeben zu wollen.

Hochachtend!
Antonius Arnsberg.



Empfehle neuen Transport

dänischer Pferde,

darunter mehrere Paare egaler.

Beckum, 16. Juni 1901.

Alex Falk

Nord- und Linden-Straße.

Für die **Bäuerliche Bezugsgenossenschaft** ist wieder

Mais und Futtergerste

vorrätig auf Lager bei

B. Heese, Beckum.

Das Gesinderecht

oder die Rechtsverhältnisse zwischen Herrschaft und Gesinde nach der Gesinde-Ordnung unter Berücksichtigung der Abänderungen durch das Bürgerl. Gesetzbuch. Mit dem Gesetzestext der Gesindeordnung. Von Dr. F. König. **Preis 50 Pfg., Porto 5 Pfg. extra.**

E. Holterdorf, Buchhandlg.,
Bielefeld und **Oelde.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Hochtragende Kuh, in wenigen Tagen kalbend, bei **B. Cappenberg, Tönnishäuschen.**

Ein schweres **Hengst-Fohlen,** 5 Monate alt, bei **Bern. Günnewig, Stromberg.**